

Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 Mk 5 Pf. im Oberamtsbez. 1 Mk 25 Pf. und außerhalb 1 Mk 45 Pf.



Inseraten von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben, werden mit 9 Pf. von außerh. dieselben mit 10 Pf. für die 3wöchige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.**

**Deutsches Reich.**

**Stuttgart, 4. Mai.** Se. Maj. der König ist gestern Abend von Wildbad wieder hieher zurückgekommen und es wird nur bessere Witterung abgewartet, um die Ueberstiedlung der Königl. Familie nach der Villa bei Berg zu bewerkstelligen. Wie man gerüchtsweise hört, wird Prinz Vattenberg, der neu-gewählte Fürst von Bulgarien, bevor er sich in sein neues Reich begibt, auch am hiesigen Königshofe einen Besuch machen, um sich von seiner Tante der Königin Olga zu verabschieden, die häufig bei den Eltern des Prinzen, wohin auch der Kaiser und die Kaiserin von Rußland fast jedes Jahr kommen, zu Besuch war. — Bis gegen Mittag war es immer noch so kühl, ja kalt, daß das Frühlöb, das in Blüthe stand, als verloren zu betrachten ist; seither ist Regen gefallen, vielleicht daß dieser uns die ersehnte bessere Witterung bringt, d. h. im nächsten Gefolge hat.

**Stuttgart, 5. Mai.** Der „Schwäbische Merkur“ meldet: Am 12. Mai findet im königlichen Schloß hier selbst die Vermählung des Prinzen Georg, Herzogs von Leuchtenberg, mit der Prinzessin Theresie, Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, statt.

**Stuttgart, 6. Mai.** Aller Augen warteten auf den Anbruch des wirklichen Frühlings! Die Gärtner und Gartenbesitzer getrauen sich nicht, zur endgiltigen Dekoration ihrer Gärten zu schreiten. Doch werden, wie man sich leicht überzeugen kann, mehr als je umfassende Vorbereitungen getroffen um die schwäbische Residenz des Ruhmes einer Gartenstadt würdig zu machen. In der Vorstadt Berg ist das Neuner'sche Bad bereits fertig zur Aufnahme der Sommergäste. Der Wirtschaftsgarten ist auf der großen Terrasse durch eine große Laube erweitert. Mitten im Tannenwäldchen ist ein reizender Fleck für Restauration eingerichtet worden; es stehen da einige Tische mit je 4—5 Stühlen, Gartenmöbel der elegantesten Art. Wer Interesse für die Gärtnerei hat, mag sich unter den zahlreichen Arten der Nadelhölzer eine etwa 3m hohe abeis pyramidalis betrachten. Der Direktor des Sommertheaters Hr. Sieck weiß schon seit mehreren Wochen in Berg, bereits sind auch zahlreiche Mitglieder des Theaters eingetroffen. Die Eröffnung wird, wie bekannt, am 17. d. M. stattfinden.

**Cannstatt, 5. Mai.** Auch bei uns rüftet sich Alles, wie in anderen Badeorten, für den Beginn der Saison; unsere schönen Anlagen am Kurfaal erfahren mannigfache Verbesserungen; es wurden neue bequeme Wege angelegt und die Anlagen vergrößert und verschönert. An die Stelle des im Laufe des vorigen Jahres verstorbenen Hrn. Schmidt trat als neuer Associe Herrn Achtelkletter von den 3 Mühren in Augsburg in die Leitung des Hotel Hermann ein. Die Reunions im Garten des Hotels sollen beginnen, sobald die Witterung es gestattet. Unser Viktoriatheater, das schon so verschiedene Wandlungen durchmachte, wird sich abermals öffnen und unter Herrn Jenny's Leitung hoffentlich vielen Zuspruch finden.

**Laupheim, 5. Mai.** In Schwendi hiesigen Bezirks hat sich letzten Samstag ein trauriges Jagdunlück ereignet. Ein junger Jägerbursche ging mit zwei kaum dem Knabenalter Entwachsenen in den Wald zum Waidwecke nach. Er

schoßte einen der Burschen auf einen Baum, den dieser erkletterte, um Vögel aufzufuchen. Als bald fiel er aber von einer Ladung Schrot tödtlich in den Kopf getroffen zur Erde nieder. Der noch unerfahrene Schütze, welcher schußfertig dastand, wollte den Jagdhund aus der Schußlinie jagen, streifte den Hahnen und der unglückliche Schuß gieng los. Ob sträfliche Unvorsichtigkeit das Unglück herbeiführte, wird das Gericht entscheiden.

**Magold, 4. Mai.** Das Bad Röhrenbach, ein hübscher Aufenthalt für Luftkurgäste, vor nicht langer Zeit von Lindenwirth Häuser hier erworben, ist heute Nacht abgebrannt.

**Berneck, 5. Mai.** Gestern feierte das C. Stockinger'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit mit Kirchgang, Mahlzeit und geselliger Unterhaltung.

**Wildbad, 2. Mai.** Heute Nachmittag 4 Uhr 20 M. erfreute Se. Maj. unser allergnädigster König in Begleitung Sr. Erz. des Herrn Generaladjutanten Frhr. v. Spitzemberg unsere Stadt mit höchstem Besuche. Die ganze Stadt war bekränzt. Die Hauptstraßen und einige Nebenstraßen sind mit kleinen Tannen dicht besetzt, Fahnen flattern von allen Häusern. Alles wogt durcheinander. Da Se. Maj. jeden offiziellen Empfang abgelehnt hatte, so wurde Höchstersehlbe nicht am Bahnhof, sondern am Badhotel von dem Hrn. Badkommissär Frhrn. König von Königshofen und Namens der Stadt vom Hrn. Stadtschultheißen Bähner empfangen. Se. Maj. schritt an der Fronte des auf dem Perron mit Fahne aufgestellten Kriegervereins auf und ab und begab sich sodann in's Badhotel. Kurz darauf begab sich Se. Maj. auf der neuen Enthalstraße in die k. Anlagen und besichtigte auf dem Rückwege die neuen Verkaufsbuden und die neue Trinkhalle. Zu gleicher Zeit spielte unsere vortreffliche Kurmusik, dirigirt von Kapellmeister Kühner, welchen Se. Majestät mit huldvollen Worten anredete. Von hier beehrte Se. M. das Hotel Klumpp mit Höchsthrem Besuch und zog sich bald darnach in Ihre Gemächer zurück.

**Wildbad, 3. Mai.** Gestern Abend um 8 Uhr veranstaltete die Stadt unter Mitwirkung der Feuerwehr und des Liederkranzen zu Ehren Sr. Majestät einen imposanten Fackelzug. An dem Feuerwehrmagazin wurde angetreten, Alles mit Fackeln versehen und unter Vorantritt der vortrefflichen Badmusik entwickelte sich der Zug die Hauptstraße entlang dem Kurplatz zu, wo die Feuerwehr mit dem Liederkranz in einem Halbkreis, die Bürger auf der Hauptstraße beim Hotel Klumpp sich aufstellten. Se. Majestät zeigten sich mit Höchsthrem Generaladjutanten auf dem Balkon des Badhotels, worauf Hr. Stadtschultheiß Bähner in einer würdigen Ansprache der Freude der Bürgerschaft über diesen Höchsten Besuch Ausdruck gab, welche mit einem dreifachen donnernden Hoch auf Se. Majestät endete. Hierauf trug der Liederkranz 3 für die Feier ganz passend gewählte Lieder vor, worauf Se. Majestät den Ortsvorstand, den Kommandanten der Feuerwehr und den Vorstand des Liederkranzen und noch einige Bürger zu sich beschieden und ihnen Höchsthren königlichen Dank aussprach. Nach abermaligen Hochrufen schwenkte sich der Zug unter klingendem Spiel vom Kurplatz ab, um am Feuerwehrmagazin sich aufzulösen. Erhöht wurde diese Feierlichkeit durch die Beleuchtung der dem Kurplatz zugekehrten Fronte des Badhotels und hauptsächlich

aber auch durch die sehr gelungene Beleuchtung der dem Kurplatz zugekehrten Front des Hotel Klumpp durch Lampions, welche einen malerischen Anblick darbot. Der Besitzer des Hotel Reim brannte ein Feuerwerk ab. Auch das Hotel Bellevue wollte nicht, trotzdem, daß es nicht in den Rayon der Feierlichkeit fiel, hinter den andern Hotels ersten Ranges zurückbleiben; hier wurde ebenfalls eine sehr schöne mit Lampions ausgeführte Beleuchtung des Hotels veranstaltet. So endete der erste Festabend und Jedermann sagte sich, daß die ganze Feierlichkeit eine gelungene gewesen. Der heutige Tag nun begann um 8 Uhr mit einem Konzert von Herrn Kapellmeister Kühner; das Programm war, wie immer, gut gewählt. Punkt halb 10 Uhr besuchten Se. Majestät in Begleitung Höchst-Ihres Generaladjutanten und des K. Vizekommisars des Katharinensifts. Se. Majestät wurden an der Pforte des Stifts von dessen Direktor, dem K. Baderarzt Geh. Hofrath Dr. v. Renz, mit einer herzlichen Ansprache begrüßt, daß er sich höchst glücklich schätze, den Beruf zu haben, Se. Majestät zu den hier weilenden Armen des Landes geleiten zu dürfen. Höchst Dieselben besichtigten sodann in dessen Begleitung das Katharinensift auf das eingehendste, gingen in jedes Krankenzimmer, hatten für jeden Kranken einige Worte des Trostes und der Ermunterung, was auf die Kranken den wohlthueendsten Eindruck machte. Se. Maj. äußerten sich über den Bau und die Einrichtung insbesondere auch der Bäder und der in allen Räumern herrschenden guten Luft befriedigt und nachdem Höchst Dieselben noch die Küche und die Amtszimmer des Königl. Baderarztes besichtigt hatten, verabchiedeten Sie sich und gingen auf der neuen Enzthalstraße der neuen, mit Kränzen und Tannen geschmückten kathol. Kirche zu. Hier wurden Se. Maj. an der Kirchentreppe von dem Stadtpfarrer durch eine Ansprache, in welcher er seinen und der kleinen Gemeinde Dank für das große Wohlwollen, welches Se. Maj. dieser Kirche bisher angedeihen ließen, und ohne welches dieser schöne Bau nie zur Vollendung gelangt wäre, ausdrückte, empfangen. Se. Maj. waren sichtlich erfreut über dieses schöne und würdige Gotteshaus, besichtigten dasselbe eingehend und bemerkten auch wohl das noch Fehlende. Von hier aus beehrten Se. Maj. das Hotel Bellevue mit einem Besuch und begaben sich von dort aus in Begleitung des Stadtschultheißen zur Besichtigung der zwei neuen eisernen Brücken und der projektierten sog. Bahnhofstraße (Hintere Hauptstraße). Nach dieser Besichtigung wurde noch das Kriegerdenkmal auf dem Friedhof in Augenschein genommen. Um  $\frac{1}{2}$  Uhr war fgl. Tafel von 10 Gedecken. Der fgl. Vizekommisär, der Geh. Hofrath Dr. v. Renz, der Oberamtmann Mahle, Forstmeister Graf v. Urkull, Stadtschultheiß Bägner und die beiden Stadtpfarrer (Bartholomäi und Keppler) hatten die Ehre eingeladen zu werden. Nach aufgehobener Tafel Schlag 2 Uhr zogen sich Se. Maj. in Ihre Gemächer zurück. Die Geladenen gestellten sich zu der zahlreichen, auf dem Kurplatz versammelten Menge, wo auch der Kriegerverein sich wieder mit seiner Fahne aufgestellt hatte, und erwarteten die Abfahrt des Königs, die unter Hochrufen des Publikums und unter den Klängen der Volkshymne nach  $\frac{1}{3}$  Uhr erfolgte. Se. Maj. nahmen den Rückweg über Horb und beabsichtigten, schon um 7 Uhr wieder in Stuttgart zu sein. Möge dieser königliche Besuch nicht der einzige und nicht der letzte sein!

**Berlin, 5. Mai. Reichstag.** (Fortsetzung der ersten Berathung der Zoll- und Steuer-Vorlagen.) Richter (Hagen) knüpft an die am Freitag gehaltene Rede des Fürsten Bismarck sowie an Reichensperger's Rede an, untersucht die Ursachen des wirtschaftlichen Verblutungsprozesses und erinnert hierbei an die Wirkungen der großen europäischen Kriege. Redner meint, daß die Schutzollbewegung überall nach großen Kriegen Platz gegriffen habe und erörtert die Folgen der Zollreform hinsichtlich der deutschen Exportfähigkeit. Seit Aufhebung der Eisenzölle habe die deutsche Eisenproduktion mächtig zugenommen. Die Eisenzölle seien nur im Interesse der Großeisenindustrie, nicht aber in dem der Kleineisenindustrie. Ebenso seien die Wünsche der Weberindustrie getheilt. Im Allgemeinen werde die Exportfähigkeit der Hausindustrie durch Vertheuerung der Halbfabrikate gefährdet, auch die Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts bedroht. Man möge nicht die Interessen der Großindustrie künstlich fördern, indem man das Handwerk verkümmern lasse! Auch die Arbeiterbevölke-

rung werde durch die Vertheuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel in Folge der Schutzölle empfindlich geschädigt. Die Erhöhung der Kornzölle komme nur der Grundrente zu Gute, nicht den Pächtern. Die Grund-Eigenthümer aber müßten das Risiko tragen. Im Fortgange seiner Rede kritisiert Richter (Hagen) den Petroleumzoll, kommt auf die vom Reichskanzler verheißenen Steuererleichterungen zurück und verzeichnet es als verdienstvoll vom Finanzminister Hobrecht, daß er die Verheißungen des Reichskanzlers desavonirt und rektifizirt habe. Präsident v. Forckenbeck bezeichnet diese Darstellung als unzulässig. Richter untersucht ferner die muthmaßlichen Erträge der neuen Zölle und Steuern, fordert getrennte Berathung der Finanzzölle und Schutzzölle und vorherige Prüfung der Schutzölle, um zu ermitteln, ob die Finanzzölle noch nöthig seien. Seine Partei sei nicht gegen eine Steuerreform, verhalte sich aber negativ gegen den ganzen vorgelegten Plan, sei einstimmig gegen die Erhöhung der Tabak- und Brausteuern, gegen den Petroleumzoll und die Zölle auf Getreide, Vieh und andere unentbehrliche Lebensmittel. Seine Partei verwerfe auch die Vorlagen aus dem Gesichtspunkte der Machtfrage, die gestellt sei und gegenüber dem Reichstage und den Einzelstaaten. — Finanzminister Hobrecht kommt auf seine Rede vom Sonnabend zurück und betont, die jetzt gemachten Vorlagen seien zunächst bestimmt, dem aktuellen Bedürfnis zu genügen, darüber hinaus sei nichts gefordert. Bundeskommissar Tiedemann tritt der Ansicht entgegen, daß die Vorlagen nur darauf berechnet seien, dem großen Grundbesitzer zu dienen, und die anderen Klassen der Bevölkerung schädigten. Der leitende Gedanke der Vorlage stütze sich darauf, die minder begüterten und arbeitenden Klassen zu entlasten. Richter möge einmal das Armenbudget namentlich Rheinlands und Westfalens in's Auge fassen, um zu erkennen, daß der gemeine Mann und der Bauer am meisten leide; ihm zu helfen, sei die Aufgabe der Regierung. Die Zahl der Subhastationen bäuerlicher Güter — Redner führt Zahlen an — habe sich unglaublich gesteigert. Dem gegenüber sei Hilfe für die Landwirtschaft geboten. Die russischen Eisenbahnen, welche den Kornreichtum Rußlands in's Ausland schaffen, vermitteln ja auch den Verkehr mit dem Spezzart und doch herrsche dort Hungersnoth. Man könne sich mit keinen Gründen der Nothwendigkeit verschließen, dem Landbau zu Hilfe zu kommen. Redner widerlegt ferner einzelne Ausführungen Richter's. — v. Kardorff polemisiert gegen verschiedene Ausführungen Richter's und verweist gegenüber dem letzteren, der den Hauptgewinn dem Exporte zuschreibe, auf Adam Smith, der die Bedeutbarkeit des inneren Verkehrs hervorgehoben habe. Wie sei die soziale Entwicklung in dem freihändlerischen England? hungern und frieren dort nicht die Arbeiter am meisten? ist dort nicht die Zahl der ländlichen Besitzer äußerst zusammengeschmolzen? Gerade dem Handwerk und der Klein-Industrie solle durch die Reform der Markt geöffnet werden. Die Rede Delbrück's sei das glänzendste Zeugniß für den Tarif. Für die Sile, womit man vorgegangen, seien diejenigen verantwortlich, welche Engpässe verhindert hätten. Das Steuerbewilligungsrecht der Parlamente werde in keiner Weise durch den Tarif geschädigt. — Fürst Bismarck tritt ein. — Dechelhäuser gibt einen historischen Ueberblick über die bisherige zollpolitische Entwicklung und spricht längere Zeit in vermittelndem Sinne, bleibt jedoch auf der Journalistentribüne völlig unverständlich.

**Berlin, 6. Mai. Reichstag.** (Fortsetzung der ersten Berathung der Zoll- und Steuervorlagen.) Bundes-Kommissar Meyer wendet sich gegen die rein negative Haltung Richters und betont, es fehle der Nachweis, wie die Regierungen ohne Steuerreform die Defizits beseitigen sollten. Redner bemängelt ferner die Deduktionen Dechelhäuser's über die Handelsbilanz, namentlich über die Bedeutung der Ausfuhr. Es sei nicht richtig, daß Deutschland vorzugsweise Rohstoffe und Halbfabrikate einführe. Die Argumente Dechelhäuser's gegen Kampfzölle seien ebenfalls nicht stichhaltig. Sollen wir denn zur vollständigen Ohnmacht verurtheilt sein? Dechelhäuser's Definition der Rohstoffe sei viel zu weit; viele Artikel, die man als Rohstoffe bezeichne, seien fertige Fabrikate. Die Export-Industrie werde durch Zölle gar nicht oder nur wenig geschädigt. Man wolle übrigens den Urhebern der bisherigen Politik keine Vorwürfe machen, sondern verlange nur, daß man sich der Einsicht von den wesentlichen Veränderungen

in den realen Verhältnissen nicht verschleße. Löwe (Bochum) erklärt, es seien vornehmlich politische Gründe, die ihn bestimmten, für die Vorlage zu stimmen.

**Berlin, 6. Mai.** Reichstag (Fortsetzung.) Löwe: Das Reich müsse seine Einnahmen unbedingt vermehren, um die Einzelstaaten und die Kommunen zu entlasten. Er sei kein unbedingter Anhänger der indirekten Steuern, aber man sei an der Grenze der direkten Steuern angekommen. Redner befürwortet den §. 5 (Kampfsölle) unter der Voraussetzung, daß die darin vorgesehenen Kampfsölle im Wege der Gefäßgebung angeordnet werden. Schließlich vertheidigt Redner seinen Antrag betreffend die geschäftliche Behandlung der Zoll- und Steuer-Vorlagen. v. Malzahn-Gülz (Deutsch-Conserv.) spricht nicht Namens seiner politischen Freunde, ist für Finanzzölle, aber gegen Schutzzölle, welche dem Wohle des Landes schädlich sein müßten; er sei für weitere Entwicklung des Verkehrs im Wege der Handelsverträge, nicht aber für Rückkehr zum Schutzollsystem. Unter der Parole „Schutz der nationalen Arbeit“ habe sich ein Wettlauf der Industrien um besondere Begünstigung entwickelt. Redner bestreitet, daß die Landwirtschaft des Zollschutzes bedürfe; er sei ein ganz entschiedener Gegner der Kornzölle.

### A u s l a n d.

**Wien, 5. Mai.** Meldungen der „Polit. Kor.“ Aus Konstantinopel: Der gestern eingetroffene russische General Obrutscheff soll heute dem Sultan ein kaiserliches Schreiben überreichen, laut welchem Obrutscheff beauftragt ist, in Dürumelien eine Proklamation des Kaisers von Rußland zu verbreiten, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, sich den Berliner Verträge zu fügen und die ihr verlebten freisinnigen Institutionen anzunehmen. Das Schreiben spricht ferner des Kaisers Hoffnung aus, daß der Sultan in gleicher Weise vorgehen werde. Obrutscheff wird in Begleitung des Obersten Schepeloff sich nach Rumelien begeben. Alio Pascha konferirte nach seiner Ankunft mit dem Großvezir und dem Minister des Auswärtigen. Derselbe wird demnächst vom Sultan empfangen und gedenkt nächste Woche in Begleitung Bernensis nach Philippopol abzureisen — Aus Tironowa: Dondukeff, der vorgestern nach Livadia abgereist ist, sagte den bulgarischen Bischöfen beim Abschiede: Das Werthvollste, was für jetzt und für die Zukunft Bulgariens errungen werden könnte, sei die Nichtbesetzung des Balkans durch die Türken; hiermit hätte man allen Grund, sich vorerst zu befriedigen.

**Wien, 6. Mai.** Die russische Rückantwort auf die von Andraffy an Schawalow gestellten Gegenvorträge besagt: Rußland habe bereits aus eigener Initiative Alles gethan, um die Bulgaren zu überzeugen, daß der Berliner Vertrag unverändert auszuführen sei; Beweis dafür sei die Mission Obrutschew's. Bei dem von Rußland gestellten Ersuchen um eine Verlängerung des Räumungstermins liege Rußland nichts ferner, als sich dauernd in den Balkanländern festsetzen zu wollen, das Ersuchen sei wesentlich aus technischen Gründen gestellt, die Befehle zur Beschleunigung der Räumung seien bereits ausgefertigt. Frankreich nimmt in der Räumungsfrage denselben Standpunkt wie Oesterreich und England ein.

**Petersburg, 4. Mai.** (Offiziell.) Meldung aus Drenburg vom 3. Mai: Der Brand ist gelöscht, ausgenommen wenige Stellen, wo das Holz unter dem Schutt noch glimmt. Zum vollständigen Löschen sind energische Maßregeln getroffen. Die meisten Obdachlosen sind bereits untergebracht; Brod wird unentgeltlich vertheilt. Das Unterstützungskomitee theilt die Stadt in fünf Bezirke ein, um die Einziehung zuverlässiger Informationen über Nothleidende zu erleichtern. Die Rentei, sowie einige Barken eröffneten ihre Thätigkeit wieder. Beim Deffnen eines feuersicheren Schrankes in der Abtheilung der Reichsbank ergab sich, daß darin gegen 300,000 Kreditrubel verglüht, dagegen Silber, Gold und Werthpapiere unbeschädigt geblieben waren.

### Manichfaltiges.

— Aus Jerusalem wird geschrieben: „Jerusalem ist voller Pilger, wie seit Jahren nicht; auch sonstige Reisende sind gegenwärtig in Menge hier, so daß die Straßen wieder belebt sind. Die russischen Pilger kommen in großen Karawanen. Das ist die eine frohe Kunde die ich zu geben habe.

Eine andere noch frohere ist; daß endlich in den ersten Wochen des Märzmonats Regen gefallen ist. Er fiel zwar nicht in den sonst gewohnten reichen Strömen, durch welche die Cisternen so schön gefüllt werden, sondern säästiglich, tagelang anhaltend und darum den Erdboden durchdringend. Es folgte freilich darauf wieder der ausdörrende Ostwind, aber auf diesen dann abermals Regen, so daß man der Hoffnung auf eine gute Ernte leben kann. Die Fruchtpreise sind daher gehörig gefallen, der Weizen von 45 auf 30 Pfaster die Dabbe, entsprechend die Gerste. Die Armuth ist freilich noch eine drückende; die Maurer, Steinhauer und andere Arbeitsleute hatten ja seit lange keine Arbeit gehabt, und baares Geld war seit Jahren nicht ins Land gekommen. Die größte Bauthätigkeit wird im Augenblick von den Armeniern und von den Lateinern entwickelt. Jene haben ein großes Grundstück vor dem Jassa-Thor erworben, um darauf ein umfangreiches Hospiz zu erbauen, die Letzteren lassen auf ihr neues Knaben-Institut ein weiteres Stockwerk aufführen.“

**Ein sonderbarer Testamentswunsch.** Vor einigen Tagen starb in Samoscheg in Steiermark, wie man der „Gr. Tzsp.“ schreibt, der frühere Gutsbesitzer Herr Pulpach im Alter von beinahe 90 Jahren. Er hat seinem vor mehreren Jahren verfaßten Testamente die Klausel beigefügt, daß ihm am dritten Tage nach seinem Tode der Kopf vom Rumpfe getrennt und umgekehrt werden möge. Diesem testamentarischen Wunsche wurde entsprochen und der Kopf vor Beerdigung der Leiche vom Rumpfe getrennt. Gewiß eine seltene Testaments-Festimmung!

**Mildes Urtheil.** „Aber Josef,“ sagte der Graf R. . . . zu seinem Diener, „Du hast schon wieder von meinem Rothwein getrunken und, damit ich es nicht merken sollte, Wasser in die Flasche zugegossen!“ Josef besann sich einen Augenblick und gestand dann reumüthig sein Verbrechen ein, indem er zugleich hoch und theuer schwur, es sollte gewiß das letztemal gewesen sein, er werde nie wieder einen Tropfen aus der Weinsflasche des Herrn Grafen trinken. „Du gehst zu weit,“ erwiderte der Graf lächelnd; „es fällt mir nicht ein zu glauben, daß Du nicht mehr von meinem Weine trinken wirst — ich bitte Dich nur, daß Du kein Wasser mehr in die Flasche schüttest, denn Du wirst wohl einsehen, wie unbillig es ist, daß Du allein den puren Wein trinkst und ich mit dem gewässerten vorlieb nehmen muß.“

**Eine originelle Speis-Karte.** Bei dem Bankett, welches in Wien der Bürgermeister Dr. v. Hewald der Festkommission gab, bei welchem der erste Toast Hans Makard galt, wurde den Gästen eine seltene Speisefarte vorgelegt. Dieselbe war auf einem Pergamentblatt mit angehängter, das Wiener Stadtwappen enthaltender Kapsel verzeichnet. Die Urkunde der Tafelfreuden des Abends lautete:

Alhier folgt die Ordnung der Gerichte und Getraenke beynt froehlichen Mahle in der Taserne der Gemain auf der Mehlsgrub in Wienn

Mittichen am 30. April 1879.

Ein nahrhaftige Kaiser-Fleischbruehe.

Ein feiner Lachs aus dem Rhein mit Tunkte und Erdäpfel.

Ein gespickter Ohsenbraten mit menigerlei Zugehoer.

Kalte Schnepfen mit Sulz.

Gybenschueger Spargel.

Junge Huehner und Gaense sambt allerley Salat.

Gefrorne Schmetten durchmischet mit Fruechtensaft.

Kaele und Obst.

Unterschiedliches suezes Andenten.

Ein weißer Wein aus Hispanien.

Wienerer Metz-Bier.

Petersdorffer Weiß- und Beselaner Rothwein.

Ruedesheimer Wein aus dem Teutschen Reich.

Ein feiner Rothwein benamset Chateau Leoville de Lascahes im Franckenlande.

Schaumender Wein heißend Pomery et Breno aus selbigem Lande.

Kaffee und Likoe.

**Der trockne Thee.** Die Familie sitzt beim Abendessen. „Papa“, sagt Gretchen, „gib mir noch ein Butterbrod.“ „Nein, mein Kind, Du hast reichlich genug, sonst kannst Du nicht schlafen.“ Gretchen blickt vorwurfsvoll in ihre Tasse und schmollt: „Sollt ich denn den Thee so trocken trinken?“

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung, betreffend die Eröffnung der Ergebnisse der Waldstenerereinschätzung.

Der Unterzeichnete hat den Auftrag erhalten, das Ergebnis der Einschätzung der Waldungen auf der Markung

#### Alsdorf

in Gemäßheit des Art. 59. des Steuergesetzes vom 28. April 1873 den Theilhabenden vor versammeltem Gemeinderath zu eröffnen und hiebei etwaige Einwendungen gegen die Steueranschläge entgegen zu nehmen. Diese Eröffnung wird stattfinden auf dem Rathhause in Alsdorf am **Montag den 19. Mai l. J. Vorm. 9 Uhr.**

Sämmtliche Besitzer oder Verwalter von Waldungen auf der vorgenannten Markung werden eingeladen, der Eröffnung der Schätzungsergebnisse anzuwohnen. Das Schultheißenamt der vorbezeichneten Gemeinde wird ersucht, Vorstehendes in ortsüblicher Weise dort bekannt zu machen.

Schorndorf, den 6. Mai 1879.

Schätzungscommissär  
Oberförster Knorr.

### Die Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherer zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds, der gegenwärtig 361,000 Mk. enthält, und wenn auch dieser nicht zureichen sollte, aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mk.


Die Prämien sind **billig**, und überdies treten bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch **Ermäßigungen** derselben unter Bedingungen ein, welche von den Agenten der Gesellschaft zu erfahren sind.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832 empfehlen sich die Unterzeichneten, welche auch mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder näheren Auskunft zu Dienst stehen.

J. D. Mezger in Lorch.  
Schultheiß Sigel in Plüderhausen.

Kaiserlich Deutsche Post.



**Norddeutscher Lloyd.**  
Postdampfschiffahrt  
von  
**BREMEN**  
Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets  
nach dem Westen **BREMEN** **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.  
**AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Loyd in Bremen oder an deren General-Agent für Württemberg

**Johs. Rominger** in Stuttgart  
und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.  
Carl Veil in Schorndorf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Ch. L. Unterzuber in Welzheim.

### Waldhausen.

## Fahrniß-Verkauf.



Aus der Gatt-  
masse des Mi-  
chael Meiner,   
Wirths dahier,

kommt in dessen Behausung  
am **Montag den 12. ds., von**  
**Morgens 8 Uhr an**

die zum Verkauf ausgeschiedene Fahr-  
niß zur öffentlichen Versteigerung.

Dieselbe besteht insbesondere in:

Rüchen-Geschirr, Schreinwerk, allerlei  
Hausrath, Faß und Band-Geschirr, da-  
runter 9 Fässer im Gehalt von 1 1/2 bis  
6 hl., 3 hl. 1877ger und 1878ger Wein  
und 1/2 hl. Brantwein zc.

Kauf-Liebhaber werden eingeladen.  
Den 3. Mai 1879.

J. Amtsnotariat Lorch.  
Knodel.

### Gebenweiler.

## Anwesen-Verkauf.



Ich bin gesou-  
nen, mein Anwesen,  
bestehend in einem  
2stöckigen Wohn-

haus sammt Backofen und ca. 12 Morgen  
Aedern, Wiesen und Wald, aus freier  
Hand zu verkaufen.

Dasselbe kann jeden Tag eingesehen  
und ein Kauf mit mir abgeschlossen  
werden.

**Gottfried Lindauer.**

### Breitenfürst.

## 800 Mark

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche  
Sicherheit zum Ausleihen parat bei  
Pfleger Schül.

### Gmünd.

## Alsdorfer Lagerbier

wird von heute an in meiner Wirthschaft  
ausgeschenkt.

Ohne Flaufen: man komme,  
man prüfe und urtheile, ob ich nach  
einem feinen, kräftigen und insbe-  
sondere gesunden Bier in der ange-  
gebenen Quelle auf der rechten Suche  
war.

Den 6. Mai 1879.

Hopfenst., Restauration,  
Ledergasse.

### Geld-Sorten.

Den 6. Mai 1879.

20-Franken-Stücke	16 Mk	20—24 Pf.
ditto in 1/2	16 "	20—24 "
Englische Sovereigns	20 "	34—39 "
Russische Imperiales	16 "	70—75 G.
Dukaten	9 "	54—59 "
" al marco	9 "	56—61 "
Dollars in Gold	4 "	21 G.
Hoch. Silber per Ko. M.	148.25.	—50.25